



Foto: P.S. Eschbacher

## Medien und Religion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Religion ist zu einem zentralen Thema in den Medien geworden. Nachrichten, Texte, Bilder, Videos und Filme setzen sich auf sehr unterschiedliche Weise und aus vielfältigen Perspektiven mit Religion auseinander. Religion wird thematisiert und visualisiert im Kontext von Krieg und Terrorismus, aber auch als wesentliche Dimension des kulturellen Erbes. Religion wird in Dokumentarfilmen dargestellt, sie spielt eine grosse Rolle im zeitgenössischen Kino, kommt in Computerspielen vor, dient zur Bewerbung von Konsumgütern und als Leitmotiv bei touristischen Angeboten.

Medien spielen eine grosse Rolle im Rahmen von etablierten religiösen Institutionen, aber auch bei kleinen Gruppierungen. Sie dienen der Kommunikation mit der Gesellschaft oder innerhalb der Gruppe. Medien sind fundamental in der religiösen Praxis: Bilder, Musik, Raumgestaltung, der Körper oder die Kleidung können als Medien erfasst werden, die religiöse Kommunikation ermöglichen und ausmachen.

Weiterführend im Kontext aktueller Forschung in diesem Bereich ist die Wechselwirkung zwischen Medien und Religion. Es geht um Fragen nach den besonderen Konfigurationen von Kommunikation in und über Religionen. Einerseits beeinflussen und verändern Medien und Technologien religiöse Gemeinschaften und Identitätsprozesse; andererseits steuern religiöse Traditionen und

Praktiken Inhalte, Motive und Grundstrukturen bei, die medial vermittelt werden. Eine historische Illustration dazu liefert das Wechselverhältnis zwischen der Entwicklung des Buchdrucks und der Reformation.

Interrelationen zwischen Medien und Religion werfen auch mit Blick auf die heutige Welt Fragen auf: Wie wirkt sich die komplexe Interaktion zwischen elektronischen Medien und religiösem Leben aus? Wie gestaltet sich Religion im Spannungsfeld zwischen den digitalen Medien und der analogen Welt, in der wir leben? Es sind Fragen, die interdisziplinäre Forschungsarbeit erfordern und das Verhältnis von Religion zu Wirtschaft und Politik eng betreffen. Dieses ZRWP-Bulletin gibt Einblick in einige dieser Themenfelder.

*Daria Pezzoli-Olgjati*  
Leitung ZRWP

### Inhalt

Medien und Religion	1–4
Forschungskolleg/Masterstudiengang	4–5
Publikationen/Buchreihe	6
Retrospektive auf Veranstaltungen	7
Agenda/Impressum	8



Foto: Eisa.ch

## Welt-Anschauung

### Aporien der Mediengesellschaft

Weltanschauung – wir «schauen die Welt an», im wörtlichen Sinne. Unter Weltanschauung versteht man die individuelle Deutung der Welt, auf der Basis der Tradition, des Wissens, der durch das soziale Umfeld geprägten Verhaltensmuster und der Überzeugungen des einzelnen Menschen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die «Welt» ein Objekt der Betrachtung ist. Damit unterliegt sie zwei wesentlichen Bedingungen: einerseits den Eindrücken, die von aussen an das wahrnehmende Ich herangetragen werden, andererseits die Art und Weise, wie das Ich sie in Zusammenhang bringt und einordnet.

Wie könnte Weltanschauung in der heutigen Zeit ohne mediale Vermittlung gedacht werden? Sie verheissen den Nutzern/innen Grossartiges: Sichtbarkeit, Akzeptanz und materiellen bzw. ideellen Zuwachs einerseits, Erkenntnisgewinn und Lebenshilfe andererseits. Bei näherem Hinsehen offenbaren sich allerdings einige unauflösbare Paradoxa.

Erstens: Dass wir in einer Medienwelt leben (müssen), ist evident und eine Binsenweisheit. In der Konsumgesellschaft westlichen Zuschnittes ist das mobile Endgerät zum unentbehrlichen Bestandteil des Alltages und die Art der Integration von Smartphones oder Tablets zum Gegenstand zahlreicher Karikaturen und ironischer Aufarbeitungen geworden. Das vielsagende Bonmot «Life is what happens while you are looking at your smartphone» ist allerdings zu hinterfragen, denn in der Tat bildet ja die mediale Umgebung keine Gegenwelt, sondern einen integrativen Teil unseres Lebens. Die einflussreichste Grösse ist das audiovisuelle Medium, die am weitesten verbreitete bzw. am häufigsten interaktiv genutzte jedoch der Text. Anschaulich lässt sich das anhand der bekanntesten Web 2.0-Plattformen demonstrieren, etwa des Videoportals YouTube und des sozialen Netzwerks Facebook: Während auf YouTube pro Minute 100h Videomaterial hochgeladen werden, werden im selben Zeitraum 13888h heruntergeladen; d.h. es gibt – stark vereinfacht – eine upload/download-ratio von ca. 1:130. Facebook verzeichnete im 2. Quartal 2014 nach eigenen Angaben 1,3 Milliarden monatliche Nutzer, davon 945 Millionen auf mobilen Endgeräten, wobei man davon ausgehen kann, dass das Verhältnis von aktiven Logins (mit Absetzen zumindest eines Eintrages und/oder «Likes») zu passiven Logins (Lesen einzelner Einträge anderer Personen/Institutionen) in etwa bei 4:6 steht. Der passive Konsum ist also signifikant höher als der aktive. Das weist auf eine erste Problemlage im Horizont der zeitgenössischen Medien hin: Obwohl sie für sich beanspruchen, grundsätzlich demokratischer zu sein und mehr Menschen die Partizipation an der Mediengesellschaft zu ermöglichen, wird diese Verheissung nur zum Teil eingelöst: Das scheinbar «aktivere» Verhalten in textbasierten Medien ist illusorisch.

Für sich gesehen ist das nicht problematisch, nur bemerkenswert. Im Kontext der *conditio humana* und der aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergibt sich notwendigerweise eine Ausdifferenzierung zwischen Produktions- und Rezeptionsseite, die man allgemein und allzu euphorisch als überwunden schilderte. Die Gruppe der *mind maker* bleibt eine wirkmächtige Minderheit (wie es die im Jahr 2014 fast omnipräsente Propaganda der Terrorgruppe IS zeigt), die Gruppe der Konsumierenden und zu einem erheblichen Teil Manipulierten die Majorität.

Zweitens wird die mediale Omnipräsens durch den Einsatz digitaler Kommunikationskanäle ermöglicht. Das heisst, dass das, was durch einen derselben transportiert wird, in digitaler Form vorliegen (also grundsätzlich Output eines binär arbeitenden Systems sein) muss oder vor dem Transport digitalisiert zu werden hat, denn unser alltägliches Leben funktioniert analog. Eine völlige Umsetzung des analogen Signales in ein digitales ist aber grundsätzlich unmöglich, da durch die Umsetzung z.B. im Falle einer Sinuskurve, die man als sehr einfaches Audiosignal betrachten kann, in binäre Einheiten immer nur eine Annäherung hervorgebracht werden kann. Aber selbst eine Annäherung ist nicht unbegrenzt möglich, da sie mit steigender Genauigkeit mit einer Vervielfachung des Datenmaterials einhergeht. Die Folge ist Informationsverlust oder die ständige Erweiterung der Übertragungsbandbreiten bzw. Speicherkapazitäten ad infinitum. Insbesondere letzteres führt mittelbar zu einer konstanten Überforderung des Menschen – am deutlichsten sichtbar an der Gesamtmenge an Digitalfotos, die gemacht werden, im Verhältnis zur Menge an denselben, die jemals wieder angesehen werden. Die Konsequenz: «tote» Daten in unüberschaubarer Menge.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Das digitale Paradigma postuliert implizit, dass alles, was das Leben lebenswert macht, grundsätzlich digitalisierbar ist (da es nur so mitteilbar werden kann). Das erfordert selbstverständlich die Festsetzung von Parametern und ihren Grenzwerten sowie die Entwicklung von Algorithmen, um unser – analoges – Leben digitalisieren zu können. Abgesehen davon ist es zu bezweifeln, dass tatsächlich alles, was unser Leben bestimmt (also auch Liebe, Barmherzigkeit, Mitleid, Sehnsucht nach Sinn usw.), parametrisierbar ist. Nicht nur aus der Perspektive der Theologie ist das höchst fraglich; in letzter Konsequenz steht und fällt damit jede Möglichkeit, ethisches Handeln schlüssig zu begründen. Dass jede Metaphysik sich im Kontext eines strikten Datenparadigmas verbietet, ist selbstverständlich: Wo Existenz auf die «physis» reduziert wird, ist «meta» dieser «physis» per definitionem nicht zu wollen.

Einsichtig ist, dass es nicht die Medien sind, die Weltanschauungen vermitteln, sondern die medial transportierten und von konkreten Personen erstellten Inhalte. Allerdings ist festzuhalten, dass die interaktiven digitalen Medien insofern eine Sonderrolle einnehmen, als sie formale Vor- und Rahmenbedingungen liefern, die den Transport von weltanschaulichen Modellen begünstigen: Sie fordern implizite Voraussetzungen ein, die um der Bequemlichkeit und der Zugehörigkeit zur entsprechenden Peer-Group willen von den Benutzern/innen erbracht werden und entsprechende Dispositive zumindest anlegen, vielleicht sogar massiv fördern.

Christian Wessely  
Professor für Fundamentaltheologie, Universität Graz

## Medienstrategien des Terrors

### Ein Interaktionsfeld von Medien und Religion

Zur Zeit gehen grausame Bilder um die Welt: Die terroristische Vereinigung Islamischer Staat (IS) köpfen vor laufender Kamera Menschen wie den US-Journalisten Steven Sotloff oder den Engländer David Haines. Die kurzen Filmchen werden ins Netz gestellt und verbreiten sich in Windeseile rund um den Globus. Mit diesem Vorgehen bedienen sich die Terroristen westlicher Medienstrategien, wie sie Herbert Münkler (2002) in seiner Untersuchung der Anschläge auf das World Trade Center im Jahr 2001 analysiert.

Im Anschluss an die Veröffentlichung der IS Hinrichtungsfilmchen prüft die westliche Hemisphäre erst einmal die Echtheit der Bilder. Falls sich diese bestätigt, werden die Taten verurteilt. In den Zeitungen und im Internet werden die brutalen, menschenverachtenden Bilder ausgiebig diskutiert und damit gleichzeitig weiterverbreitet. Schliesslich gibt die amerikanische Seite unter dem Titel «Think again turn away» eine filmische Antwort auf den über das Internet kommunizierten Terror der IS. Das Projekt des Aussenministeriums der Vereinigten Staaten stellt kurze Filme ins Netz, die mit der gleichen symbolischen Kommunikationsstrategie Gegensteuer geben sollen. Das Bild- und Filmmaterial stammt aus den Archiven von Fernsehstationen und zeigt islamische Terroristen, wie diese ihre eigenen Landleute niedermetzeln, in die Luft sprengen und quälen. Dabei werden wie beim gut einminütigen Clip mit dem Titel «Welcome to the <Islamic State> land (ISIS/ISIL)» zynische Zwischentitel eingeblendet: «Travel is inexpensive because you won't need a return ticket.» Die Darstellungen des amerikanischen Videos stehen denjenigen der IS an Grausamkeit in keiner Weise nach.

Beide Parteien wollen mit ihren Bildern bei den Betrachtenden etwas auslösen. Die Videobotschaften haben zum Ziel, Zuschauerinnen und Zuschauer zu schockieren: Die eine will den Westen abschrecken, sich weiter in die Angelegenheiten der IS einzumischen und ihrem Ziel, einen islamischen Gottesstaat zu errichten, im Weg zu stehen. Das amerikanische Aussenministerium dagegen möchte potentielle Jihadisten davon abhalten, nach Syrien zu reisen und bei der IS mitzukämpfen. Sowohl die USA als auch die IS verbreiten damit als Produzenten im Genre von youtube-Clips ihre Ansichten medial. Der digitale Raum des Internets wird auf diese Weise zu einem Schauplatz, an dem Terror und Anti-Terrorbotschaften verbreitet werden. Die Frage bleibt offen, falls überhaupt, welche Taktik mehr Erfolg hat. Es bleibt zu hoffen, dass es diejenige ist, die den Terror stoppen wird. Doch diesbezüglich können die Medien alleine nicht viel ausrichten, denn sie interagieren in enger Abhängigkeit von religiösen, politischen und wirtschaftlichen Interessen und Akteuren. Denn auch die Medien sind nur ein Teil eines umfassenden kulturellen Systems, in dem innerhalb komplexer Zusammenhänge unterschiedliche Prozesse stattfinden.

Trotzdem zeigen die aktuellen und schockierenden Beispiele deutlich, wie vielschichtig die Bedeutung und wie komplex das Zusammenspiel von Medien und Religion sein kann. In diesem Fall wird ein gewalttätiges und bedrohliches Bild des Islams vermittelt. Damit wird diesem in der (westlichen)



Stills aus dem US-Youtube-Video  
«Welcome to the <Islamic State> land (ISIS/ISIL)»

Öffentlichkeit durch die IS und deren mediale Rezeption enormer Schaden zugefügt. Ein weiteres Mal werden Begriffe, Symbole, Rituale und Bauten aus der islamischen Tradition in Zusammenhang von terroristischen Aktivitäten erwähnt. Im erwähnten Clip der amerikanischen Regierung werden die Umma, verschiedene Moscheen mit Minaretten und Muslime, die beim Beten brutal ermordet werden, gezeigt. Mehrere Bilder von gekreuzigten Muslimen sind zu sehen, womit unmittelbar auch eine Referenz zum Christentum hergestellt wird. Die Gekreuzigten werden zu Opfern des willkürlichen Terrors stilisiert.

Die Beispiele der Videoclips zeigen nur einen marginalen Teil des mittlerweile breiten Forschungsfeldes von Medien und Religion auf. Trotzdem führen sie vor, wie die Bereiche der Produktion von Medien, IS und USA, den Darstellungsstrategien, in diesem Fall handelt es sich um dokumentarische Bilder und der Rezeptionsebene, die Zuschauer/innen, komplex interagieren. Religiöse, wirtschaftliche und politische Akteure/innen befinden sich auf allen Ebenen. Sie nehmen aktiv an medialen Kommunikationsprozessen teil, sei es an der Gestaltung oder der Verbreitung der Bilder. Ob der mediale Kommunikationsraum im vorliegenden Beispiel der Menschenwürde zuträglich ist, stelle ich jedoch entschieden in Frage.

Marie-Therese Mäder  
Oberassistentin am ZRWP und  
Mitglied der Forschungsgruppe Medien und Religion



## #NotInMyName

### Die Bedeutung sozialer Medien bei der Islam-Debatte

Berichtersteller/innen erwähnen regelmässig den durchdachten Mediengebrauch der Organisation, die sich selbst «Islamic State» nennt und unter verschiedenen Kürzeln wie ISIS, IS oder ISIL bekannt ist. In den letzten Wochen haben viele Muslime den Twitter-Hashtag #NotInMyName benutzt, um eine Gegendarstellung des Islams zu bieten. Die Kampagne begann mit einem Video, das am 10. September durch die Londoner *Active Change Foundation* veröffentlicht wurde. Man sieht dort britische Muslime, die sich gegen den IS aussprechen und betonen, dass diese Organisation nicht den Islam oder die Muslime repräsentiere. Tweets, die diesen Hashtag benutzen, lauten beispielsweise: «ISIS does not represent the people of my religion» oder «Islam teaches peace, respect, and love. ISIS is hiding behind a false Islam».

Am 10. September twitterte das Weisse Haus Worte des US-Präsidenten Barack Obama betreffend militärischer Aktionen, die in dieselbe Richtung gingen: «ISIL is not Islamic. No religion condones the killing of innocents.» Die Reaktionen darauf waren jedoch ambivalent. Ein User antwortete: «@WhiteHouse Psst... I think that's what the 'I' stands for!» Ein anderer meinte: «Always amusing to watch non-Muslims lecturing Muslims on what Islam is and isn't».

Wieso wurde dieselbe Botschaft im ersten Fall besser aufgenommen, als wenn der Präsident der USA sie verbreitet? Eine mögliche Antwort darauf ist, dass die #NotInMyName-Kampagne eine von der Basis ausgehende Intervention von Personen darstellt, die sich selbst als Muslime bezeichnen. Sie ist Teil einer innerislamischen normativen Debatte darüber, was den wahren Islam ausmache. Die Botschaft des Präsidenten dagegen erscheint als eine berechnende politische Strategie eines Outsiders (ungeachtet dessen, dass einige Verschwörungstheorien des rechten Flügels behaupteten, Obama sei sicher selbst ein Muslim!): Indem Obama den so genannten «Islamischen Staat» als nicht-islamisch bezeichnete, versuchte er eine potentiell rufschädigende Wahrnehmung eines Krieges der USA gegen den Islam, bzw. gegen Muslime als Feinde, abzuwehren. Eine solche Wahrnehmung hätte nicht nur einer IS-Propaganda in die Hände gespielt, sondern auch Muslime in den USA gefährdet und sie zu einer Zielscheibe des Hasses gemacht.

Die Behauptung, dass keine Religion die Ermordung von Unschuldigen dulde, ist ohne Zweifel tendenziös – die Frage nach Schuld und Unschuld wird bekanntlich weit debattiert. Die Rhetorik erlaubt es jedoch dem Präsidenten, die USA als religiös tolerant und die IS als «a terrorist organization, pure and simple» darzustellen. Doch aufgrund welcher Autorität – in wessen «Namen» – spricht Obama (immerhin der Präsident eines Landes, dessen Verfassung seit langem so interpretiert wird, dass sie eine Einmischung in religiöse Angelegenheiten verbiete), wenn er in die Debatte darüber, was den «Islam» oder «Religion» ausmacht, eintritt? Ist er etwa nicht nur der «Oberbefehlshaber» des Landes, sondern auch dessen «oberster Theologe»?

Auch wenn diese Episode eine kleine Fussnote in der Geschichte der amerikanischen Zivilreligion darstellt, dient sie doch dazu, uns daran zu erinnern, dass Begriffe wie «Religion» mit politischer Bedeutung gefüllt sind und dass Staaten, sogar (oder

speziell) wenn sie behaupten, religiös neutral zu sein, ein Interesse daran haben, wie solche Begriffe angewendet werden. Der Kampf gegen IS ist daher auch einer um Definitionen; es sind u.a. Konflikte um die Befugnis, Bedeutungen zu kontrollieren. Besonders soziale Medien werden zunehmend zu einem Austragungsort solcher Dispute.

Ist nun der IS islamisch? Was hier zur Debatte steht, ist nicht eine faktische Frage, sondern eine normative mit globalen politischen Konsequenzen.

*Richard Amesbury  
Professor für Ethik, Universität Zürich*



*Zukunft?, Foto: P.S. Eschbacher*

## Krise der Zukunft?

### Das 4. Forschungskolleg des ZRWP stellt sich vor

Das gegenwärtige Forschungskolleg des ZRWP hat die Zukunft zum Thema – unsere Zukunft. Diese hat gerade Hochkonjunktur. In wissenschaftlichen und populärmedialen Darstellungen sind Prognosen und Erwartungen, aber auch Ängste und Befürchtungen gegenüber der Zukunft ein Dauerbrenner. So unterschiedliche Themen wie der Klimawandel, die Bevölkerungsentwicklung, politische Systeme oder die Finanzwirtschaft sind dadurch verbunden, dass sie Gegenstand intensivster Diskussionen sind – und dass in diesen die Ängste überwiegen. Nicht selten werden dabei «apokalyptische» Bilder verwendet. Vergessen scheint die Vorstellung einer «unsichtbaren Hand», die lange Zeit wenigstens in der Wirtschaft ein stabiles Zukunftsvertrauen erzeugen konnte.

Was aber steckt hinter den Kulissen? Wie sind unsere Erwartungen einzuschätzen, unsere Ängste zu bewerten? Welche Rolle spielen kulturell geprägte Vorstellungswelten bei unserem Umgang mit der Zukunft? Hat unsere Zukunft eine Zukunft? Gibt es sie überhaupt – und falls ja, seit wann?

Solchen und ähnlichen Fragen nach der «Krise der Zukunft» widmen sich die Fellows des nunmehr vierten Forschungskollegs

des ZRWP in intensiver inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit unter der Leitung von Georg Pfeleiderer (Systematische Theologie/Ethik, Basel) und Jens Köhrsen (Religion und Wirtschaft, Basel). Vertreten ist dabei das methodische Arsenal der Politikwissenschaften. Manfred Brocker (Professor für Politische Theorie und Philosophie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) widmet sich der Frage, ob die Menschheit noch zu retten ist – und falls ja, ob man das überhaupt sollte. Die Bedrohung der Menschheit durch den Klimawandel steht im Fokus der Arbeit der Ökonomin Regina A. Betz (Dozentin für Wirtschaftspolitik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften). Was sind die Ursachen für die Krise in der Klimapolitik – und gibt es hier überhaupt noch Handlungsspielräume? Dass es auch auf den Finanzmärkten brodelt, ist nicht neu. Was es mit den krisenhaften Zukunftsszenarien dieses Wirtschaftszweigs auf sich hat, welche Rolle sie spielen, und ob dabei am Ende noch Verantwortliche ausgemacht werden können, ist Gegenstand der Forschungen von Ekaterina Svetlova (Professorin für International Business und Finanzen, Karlsruhochschule International University, Karlsruhe). Der Wissenschaftsforscher und Soziologe Mario Kaiser (Lehrbeauftragter an den Universitäten Basel und Luzern) erlaubt einen Blick hinter die Kulissen der Chrono-Politik – und erkennt erstaunliche Muster in politischen Reaktionen auf die Zukunft. Patrick Kupper (Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Innsbruck) kennt sich aus mit der Bildung von Mustern. Diese bestimmen, als Szenarien, wesentliche Teile der spätmodernen Verfahren der Zukunftsbestimmung. Ihre Herkunft und Auswirkungen sind Teil seiner Arbeit im Kolleg. Ich ergänze die Arbeit des Kollegs um einen Einblick in Funktion und Herkunft der christlich-apokalyptischen Vorstellungswelten, die grosse Teile der Zukunftsdiskurse auch hintergründig prägen – und grübele darüber, wie die Theologie damit umzugehen hat.

Die Resultate der gemeinsamen Arbeit werden in Buchform veröffentlicht werden. Wer mehr wissen will, muss dennoch nicht auf dessen Erscheinen warten. Neben einem Blick auf die Homepage des ZRWP ([http://www.zrwp.ch/fellows2014\\_15.htm](http://www.zrwp.ch/fellows2014_15.htm)) bieten ein öffentlicher Vorstellungsabend am 12.11.2014 (Basel), eine öffentliche Ringvorlesung im Frühjahr 2015, eine öffentliche Tagung im November 2015 und vielfältige weitere Aktivitäten Studierenden, Forschenden und allen Interessierten einen Einblick in die Arbeit des Kollegs.

*Harald Matern  
Forschungsassistent für Systematische  
Theologie/Ethik an der Universität Basel*

## Krise und Verantwortung

### Bericht über den Meisterkurs des Masters in Religion, Wirtschaft und Politik

Der diesjährige Meisterkurs fand vom 12. bis 14. Mai im Collegium Helveticum statt. Drei Tage lang tauschten Studierende, Fellows und Professoren/innen Wissen und Gedanken zum Thema «Krise und Verantwortung» aus. Das Ziel dabei war interdisziplinäres Nachdenken an der Schnittstelle von Religion, Wirtschaft und Politik.



Meisterkurs 2014, Foto: E. Girod

Nach einer Begrüssung durch Harald Atmanspacher vom Collegium Helveticum und einer Einführung durch Jens Köhrsen bildeten vier Referate zum Thema «Krise und Verantwortung in der Risikogesellschaft» den Auftakt. Paul Dembinski reflektierte die Relation zwischen Verantwortung und Entscheidung, Antonius Liedhegener analysierte die Frage nach Krise und Verantwortung in der Politik, Georg Pfeleiderer fokussierte auf die angewandte Ethik und Carmen Tanner auf die Psychologie.

Im zweiten Block reflektierten Ekaterina Svetlova, Regina A. Betz und Daria Pezzoli-Olgjati zum Thema «Krisendiskurse» und thematisierten dabei die Wirtschaftskrise (Svetlova), Herausforderungen bezüglich Engerie und Klima (Betz) sowie apokalyptische Krisendiskurse (Pezzoli-Olgjati).

Den Teil zu «Verantwortungsdynamiken» begann Stefanie Hiss mit einem Vortrag über die Reichweiten und Grenzen von «Corporate Social Responsibility» (CSR), einem freiwilligen wirtschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung. Als Zweites reflektierte Manfred Brocker über Verantwortung in der Politik, die bei den einzelnen Bürgern/innen beginne. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie die Gesellschaft dafür sorgen kann, dass wir als Bürger/in aktiv sind und Verantwortung übernehmen.

In der öffentlichen Podiumsdiskussion «Krise und Verantwortung in der Wirtschaft» gaben die Referenten/innen Stefanie Hiss, Stefan Hofmann, Marc Chesney sowie der Podiumsgast Rainer Voss aufschlussreiche Inputs zum Thema. Als ehemaliger führender Investmentbanker und Protagonist des Dokumentarfilms *MASTER OF THE UNIVERSE* (Marc Bauder, D/A 2013) erzählte Voss aus dem Innenleben der Bankenwelt. Dabei vertrat er den Standpunkt, sämtliche Abläufe seien so komplex, dass selbst die Mächtigsten der Wirtschaft die Kontrolle über das System verloren hätten. In diesem Zusammenhang stellte sich in der Diskussion die Frage, inwiefern bei komplexen Prozessen überhaupt noch von Verantwortung gesprochen werden kann.

Am letzten Tag zogen die Studierenden in Gruppen eine Synthese aus den beiden Tagen und zeigten Forschungsperspektiven für eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Religion, Wirtschaft und Politik auf. Nach drei sehr intensiven und erkenntnisreichen Tagen verliessen die Studierenden die Sternwarte mit viel Inspiration und einigen konkreten Forschungsfragen.

*Ellen Girod und Sabrina Simili  
Studentinnen des ZRWP*

## Commun(icat)ing Bodies

### Body as a Medium in Religious Symbol Systems

Hrsg. von Alexander D. Ornella/ Stefanie Knauss/ Anna-Katharina Höpflinger, Zürich/ Baden-Baden: Pano/ Nomos 2014.  
ISBN 978-3-8487-1027-0

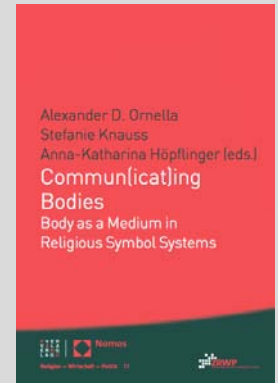
Im Kontext von Arbeiten zur sozialen Konstruktion der Wirklichkeit und speziell im Zuge poststrukturalistischer Gendertheorien scheint es zunehmen schwierig, über Körper zu sprechen und ihn in seiner Materialität jenseits von Biologie und Medizin zu begreifen. Im Sammelband *Commun(icat)ing Bodies* wird diesem Spannungsverhältnis kommunikationstheoretisch begegnet: Im Vorwort wird Körper als Phänomen definiert, das sowohl auf der Ebene der kollektiven Praxis als auch auf einer symbolischen Dimension Bedeutung schafft und gleichzeitig in sich trägt. Es scheint mir eine gelungene Herangehensweise, den Körper sowohl als Produkt und gleichzeitig als Medium zu verstehen, vor allem wenn körperliche Kommunikationsprozesse in religiösen Symbolsystemen im Fokus der Untersuchung stehen. Um dabei die Frage nach der Funktion des Körpers beantworten zu können, bezieht sich das Buch auf kulturell und historisch unterschiedliche Fallbeispiele. Diese sind

entlang drei Vermittlungsverhältnissen aufgeteilt: Während der erste Teil der Beiträge von Körper und Erfahrungen ausgeht, bezieht sich der zweite Teil auf Grenzziehungsprozesse.

Der dritte abschliessende Teil widmet sich dem Wechselverhältnis von Körper und Reflexivität.

Der Sammelband eröffnet, trotz unterschiedlichen Perspektiven und dank dem allen Beiträgen zugrundeliegenden kommunikationstheoretischen Ansatz, eine inspirierende und weiterführende Zugangsweise zu solch komplexen Phänomenen wie Religion und Körper. Die theoretischen und methodologischen Überlegungen sowie die hermeneutische Zugangsweise zur eigenen Forschungsposition machen das Buch sowohl für Studierende als auch für Dozierende und weiter Interessierte zu einer spannenden Lektüre.

*Léa Burger*



## Vom Grossen Krieg zur permanenten Krise

### Der Aufstieg der Finanzaristokratie und das Versagen der Demokratie

Marc Chesney, Zürich: Versus 2014.  
ISBN 978-3-03909-171-3

1914-2014: Hundert Jahre liegen zwischen diesen beiden Jahreszahlen – und scheinbar auch Welten. Damals begann der Erste Weltkrieg, der eine grausame Zahl an Opfern bringen sollte und die damalige Welt in ein politisches und wirtschaftliches Fiasko stürzte. Und heute? Wir leben in einer andauernden Finanzkrise, die die Zukunftsperspektiven düster erscheinen lässt. Marc Chesney spricht in seinem neuen Buch von einem «Finanzkrieg», in dem «die Wetten der Kasino-Wirtschaft zu Massenvernichtungswaffen werden, die Staaten und Unternehmen erschüttern und Massenarbeitslosigkeit produzieren» (S. 17).

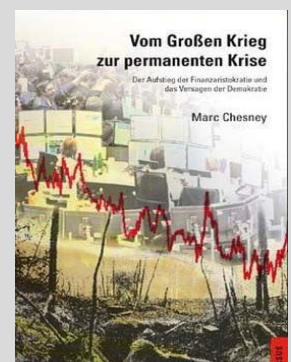
In sechs Kapiteln analysiert Marc Chesney die Probleme der heutigen Finanzwelt und diskutiert mögliche Lösungsansätze. Dabei verortet Chesney die gegenwärtigen Spannungen und Herausforderungen

in einem grösseren historischen Kontext, was nicht nur einen aufschlussreichen Blickwinkel auf die Finanzkrise mit sich bringt, sondern einem auch Distanz zu der eigenen Zeit gewinnen lässt.

Der Autor fordert am Ende des Buches, dass die Finanzsphäre sich (wieder) in den Dienst der Wirtschaft und der Gesellschaft stellen und damit «eine Verantwortung gegenüber den heutigen und künftigen Generationen, die ein Anrecht auf ein Leben in Würde und Anstand haben», wahrnehmen soll (S. 92).

Chesneys Buch ist ein gut geschriebenes Werk, das ich allen wärmstens zur Lektüre empfehlen kann.

*ankh*



## Vorschau Buchreihe Religion – Wirtschaft – Politik

Bd. 9: Georg Pfeleiderer/ Peter Seele (Hg.), *Kapitalismus – Eine Religion in der Krise II*, erscheint 2014.

Die Bücher erscheinen bei den Verlagen Pano/ Nomos (Zürich/ Baden-Baden).  
Informationen: <http://www.tvz-verlag.ch/> oder <http://www.nomos.de/>



## Retrospektive auf Veranstaltungen

### The Bible revisited. Neue Zugänge im Film

Symposium der Internationalen Forschungsgruppe «Film und Theologie», Mi 18.6.-Sa 21.6.2014, Schwerte D



Foto: M.T. Mäder

Die jährlich stattfindende Tagung der internationalen Forschungsgruppe Film und Theologie widmete sich in diesem Jahr aktuellen Bibelverfilmungen. Filmexpertinnen und -interessierte trafen sich für eine Vielzahl von Vorträgen, Filmaufführungen, Filmgesprächen und Workshops.

Das Programm beinhaltete ganz unterschiedliche Perspektiven auf das Thema: In der Einführung zeigte Peter Hasenberg in einer Chronologie der Bibelverfilmungen auf, wie vielseitig damit in der Filmgeschichte künstlerisch gearbeitet wurde. Die Filmreferate wurden mit Vorträgen aus dem Kunstbereich ergänzt. Susanne Kolter beispielsweise weitete den Blick auf das Motiv des Kreuzes in der

modernen Kunst aus, und der Videokünstler Christian Jankowski führte seine Installation «Casting Jesus» (D 2011) auf. Sie zeigt, wie im Titel schon angekündigt, ein Jesus-Casting, das tatsächlich durchgeführt wurde. Die Jury bestand aus drei Personen der Filmkommission des Vatikans, die bereit waren, an diesem fiktiven Casting mit echten Schauspielern teilzunehmen. Interessanterweise wirkte es so, als wüssten die drei genau, wie dieser «wahre» Jesus ausgesehen habe.

Zusätzlich ermöglichte die Tagung Forschenden, laufende Projekte vorzustellen und einen Blick auf aktuelle Forschungsfragen im Bereich Film und Religion zu werfen. Besonders hervorzuheben ist die Präsentation von Natalie Fritz (siehe Abb.), die unter dem Titel «Die Heilige Familie im zeitgenössischen Arthouse-Kino» ihre Dissertation vorstellte. Die Arbeit leistet einen diachronen Blick auf das Motiv der Heiligen Familie und spannt von der Malerei bis zum Autorenfilm einen erkenntnisreichen Bogen.

Die diesjährige Tagung war vielseitig und zeigte, wie Theologie und Religionswissenschaft im Austausch mit Künstlern und Regisseuren, ergänzt mit öffentlichen Filmvorführungen und vielen Diskussionen auch ein nicht-wissenschaftliches Publikum für ein Thema begeistern kann.

Marie-Therese Mäder

## BUCH IM FOKUS: Wirtschaften ohne *homo oeconomicus*

Die Ökonomie von Gut und Böse, von Tomáš Sedláček, 10.4.2014, Luzern

Auch im Jahr sechs nach Beginn der globalen Wirtschaftskrise bewegt die Frage nach einer für die Gesellschaft verträglichen Wirtschaft breite Kreise. Davon zeugte der rege Austausch unter den mehr als 60 Personen zum zweiten «Buch im Fokus» am 10.4.2014 in Luzern. Zur Diskussion stand der preisgekrönte Bestseller «Die Ökonomie von Gut und Böse» des renommierten tschechischen Ökonomen Tomáš Sedláček; eingeladen hatten die St. Charles Society und das ZRWP.

Wer als Teilnehmer/in mit Sedláčeks Überlegungen nicht vertraut war, wurde von Henrike Koch, Studentin des ZRWP, summarisch an den Kerngedanken des Buches herangeführt. Die Ökonomie – so die These – habe sich verengt auf ein nur vermeintlich wertfreies Hantieren mit mathematischen Modellen. Sie müsse ihren Blick weiten und die Frage nach dem moralisch Richtigen zulassen.

Auf dem Podium entwickelte sich anschliessend eine lebendige Diskussion zwischen den beiden Gästen Jens Köhrsen, Professor für Religion und Wirtschaft, und Christian Neuhäuser, Studienleiter MAS Philosophie und Management sowie Philosophie und Medizin, moderiert von Antonius Liedhegener, Professor für Politik und Religion. Die beiden Podiumsgäste teilten Sedláčeks Diagnose, wonach die Wirtschaftswissenschaften nach wie vor von einem realitätsfernen Modell des *homo oeconomicus* ausgehen. Die von Sedláček geforderte Genügsamkeit und Bescheidenheit scheint indes beiden kein gangbarer Weg zur Lösung der Probleme. Neuhäuser bezweifelte nur schon, dass Gier, das angebliche



Foto: U. Zaugg

Grundübel, als anthropologische Konstante nachweisbar sei. Köhrsen plädierte dafür, dass die Wissenschaft – gleich wie die Wirtschaft – keine Werte vermitteln, sondern lediglich die Grundlagen bereitstellen solle, die es den Einzelnen erlauben, in Wertfragen moralisch richtig zu entscheiden.

In der Diskussion mit dem Publikum ging es mitunter um eine Verständigung darüber, was Glück bedeutet und wie man der Dominanz des Wirtschaftssystems politisch begegnen kann. So schien letztlich breites Einverständnis darüber zu herrschen, dass unkontrolliertes Wirtschaftswachstum nicht nur moralische, sondern auch ökologische Probleme kreiert.

Beim Apéro fand der rege Austausch seine Fortsetzung und seinen Ausklang.

David Zaugg

## Agenda

- 3.11.14 **Thinking Methods in Media and Religion**  
Workshop zum 10-jährigen Jubiläum der Forschungsgruppe Medien und Religion mit Prof. Dr. Mia Lövheim (Uppsala), Prof. Dr. Roger Odin (Paris) und Prof. Dr. Sigrid Schade (Zürich)  
Universität Zürich, Rämistrasse 71, 8006 Zürich, Raum KOL-G-212  
14:00-18:15
- 7.11.14 Vortrag im Rahmen der interdisziplinären Ringvorlesung «1914»:  
**Vorsehung und Strafgericht: Theologische Deutungen des Krieges**  
Dr. Annette Jantzen/ Prof. Dr. Georg Pfeleiderer  
Universität Zürich-Zentrum, Eingang Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal F 180  
18.15-20.00
- 12.11.14 **Gerechtigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft**  
Tagung des Forums Kirche und Wirtschaft  
Kloster Kappel am Albis  
13.30-17.30
- 12.11.14 **Fairness in der Wirtschaft – (wie) ist Gerechtigkeit möglich?**  
Podiumsgespräch, organisiert durch das Forum Kirche und Wirtschaft  
Kloster Kappel am Albis  
18.30-22.00
- 12.11.14 **«Apocalypse soon?»**  
Podiumsdiskussion des Forschungskollegs 2014/15  
Universität Basel, Kollegienhaus, Raum HS 119  
18.15-19.45
- 13.11.14 **Understanding Vicarious Religion: The Factors to Take into Account**  
Vortrag von Prof. Dr. Grace Davie  
Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Hörsaal 4  
18.15
- 20.11.14 **BUCH IM FOKUS**  
**«Zivilökonomie» von Luigino Bruni und Stefano Zamagni**  
Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Hörsaal 5  
18.15-19.45
- 21.-22.11.14 **«Religiöse Identitäten in politischen Konflikten»**  
Jahrestagung der «Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaften», Arbeitskreis «Politik und Religion»  
Evangelischen Akademie Berlin, Inselstraße 27–28, 14129 Berlin

28.-29.11.14 **«Das denkende Herz der Baracke»– Interdisziplinäres Kolloquium zum 100. Geburtstag von Etty Hillesum (1914-1943)**  
Workshop, organisiert vom Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie zusammen mit der Abteilung für Niederlandistik der UZH  
Universität Zürich, Theologische Fakultät, Kirchgasse 1, 8001 Zürich, Raum 200

18.12.14 Vortrag im Rahmen der interdisziplinären Ringvorlesung «1914»  
**1914-2014: Krisen im Vergleich**  
Prof. Dr. Marc Chesney  
Universität Zürich-Zentrum, Eingang Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal F 180  
18.15-20.00

29.-30.1.15 **Bilder als Vertrauensbrücken: Die Symbolsprache Sterbender verstehen**  
Öffentliche Tagung des Instituts für Hermeneutik und Religionsphilosophie  
Universität Zürich, Theologische Fakultät, Kirchgasse 1, 8001 Zürich, Raum 200

8.-9.5.15 **Lernort Moshpit. Heavy Metal und Bildung**  
Tagung  
Universität Zürich, Theologische Fakultät, Kirchgasse 1, 8001 Zürich, Raum 308

Aktuelle Informationen sowie die Flyer zu den Veranstaltungen finden Sie auf:  
[www.zrwp.ch/oeffen-veranstalt.htm](http://www.zrwp.ch/oeffen-veranstalt.htm)

## Aktuelles

### Fachschaft der Studierenden

Im Sommer hat sich eine neue Studierenden-Fachschaft des ZRWP gebildet. Feri Cirit, Ellen Girod, Maria Regli und Sabrina Simili vertreten fortan die Anliegen der Studierenden und organisieren gemeinsame Events. Allfällige Inputs in Form von Problemen, Ideen und Infos zu Ausflügen, Vorträgen, Filmen, Büchern dürfen auf [fachschaft.zrwp@gmail.com](mailto:fachschaft.zrwp@gmail.com) geschickt werden. Unter dieser Adresse kann man sich auch für den Newsletter anmelden, der über die Aktivitäten der Fachschaft informiert.

## Impressum

Dieses Bulletin ist das Informationsorgan des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP, siehe auch [www.zrwp.ch](http://www.zrwp.ch)). Es erscheint zweimal jährlich im Frühjahrs- und Herbstsemester. Redaktion/Layout/Satz: Anna-K. Höpflinger (ankh).  
Kontakt: [a.hoepflinger@access.uzh.ch](mailto:a.hoepflinger@access.uzh.ch).  
Geschäftsstelle: Universität Zürich, ZRWP, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. 044 634 54 07.